

Mit Tempo 240 in die Weltspitze

RENNSPORT Zwölf Jahre alter Wörrstädter arbeitet an seiner Profi-Karriere auf dem Motorrad

25.01.2012 Allgemeine Zeitung, Alzey

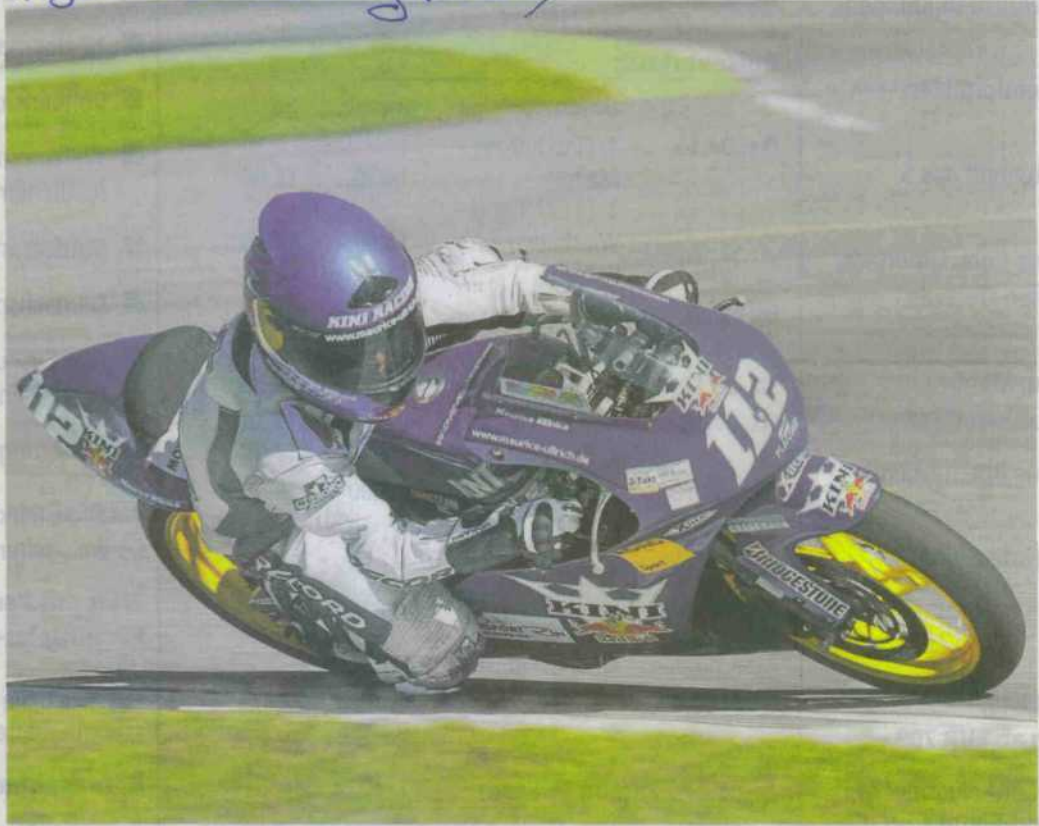
Von
Torben Schröder

WÖRRSTADT. „Wiedersehen, es hat mich gefreut.“ Nein, so förmlich mit Händedruck verabschiedet sich kein Zwölfjähriger. Zumindest nicht, als sei nichts dabei. „Der Sport macht ihn erwachsen“, sagt Kai Ullrich über seinen Sohn Maurice.

SPORTGRÖSSEN DER REGION

Maurice Ullrich geht auf die Rheingrafen-Schule, spielt zweimal die Woche Tischtennis – und fährt Motorrad. 240 Stundenkilometer schnell, auf einer Honda RS125R. In dieser Saison startet Ullrich erstmals in der Internationalen Deutschen Straßenmeisterschaft (IDM), die unter tausendfachem Publikumszuspruch auf dem Nürburgring, dem Hockenheimring oder dem Lausitzring ausgetragen wird. Warum? „Weil es Spaß macht“, sagt Maurice, „weil es Spaß macht. Mehr gibt es eigentlich nicht zu sagen.“ Oder doch: „Ich will berühmt werden, nach ganz oben.“ Ob er manchmal Angst hat vor der Geschwindigkeit? Der Zwölfjährige zögert. Bei 240 Sachen auf regennasser Fahrbahn mit Reifen, die praktisch kein Profil haben – „da hat man schon mal ein bisschen Kribbeln im Bauch. Aber jetzt, wo man weiß, dass man so viel Grip hat, ist es gut.“

Maurice Ullrich steuert Richtung Profisport. Er spricht so, er fährt Wettbewerbe mit deutlich älteren Talenten, er dominiert diese Wettbewerbe hier und da. Er trainiert wie ein Profi – zweimal die Woche Fitnessstudio, je einmal die Woche Motocross in Frankenthal „für die Ausdauer“ und Super-Moto im Hunsrück „fürs Feingefühl“,



Der zwölf Jahre alte Wörrstädter Maurice Ullrich gehört zu den besten Nachwuchs-Motorradrennfahrern Deutschlands. Foto: privat

dazu immer mal wieder eine Woche konzentriertes Training in Spanien oder Ungarn. Und er ist ausgerüstet wie ein Profi, fünf Motorräder stehen in der Garage.

„Es gibt in Deutschland zurzeit keinen Fahrer, der auch nur annähernd so stark ist wie er“, sagt Vater Kai Ullrich. Wer vermutet, dass da ein PS- und ruhmstüchtiger Papa seinen Sohn Richtung Profi-Sport striekt, liegt weit daneben. Eher erscheint Maurice als treibende Kraft, und der Vater hechelt mit Sponsorsuche und Organisation hinterher. „Ich hätte es nicht unbedingt gebraucht“, sagt Kai Ullrich über die IDM, aber für die ADAC-Serien und den Motocross-Sport war sein Filius schlichtweg viel zu gut.

Also geht's auf die große Bühne. „In dieser Klasse fahren eigentlich nur Profis“, sagt Kai Ullrich, „wir müssen da niemandem etwas beweisen.“ Trotzdem sind die Top 10 das Ziel des Zwölfjährigen, der durch eine Sondergenehmigung des Deutschen Motorsportbundes startberechtigt ist – nur die Top 10, mag man hinzufügen, wenn es heißt, „man will ja keinen zusätzlichen Druck aufbauen“. Für 2013 darf Ullrich gleichwohl auf die Teilnahme an der Weltmeisterschaft „Moto GP Red Bull Rookies Cup“ hoffen, einen entsprechenden „Wink“ des Veranstalters habe es schon gegeben.

„Das ist alles so gewachsen“, sagt der Papa über den steilen Aufstieg des Juniors, „das war

alles überhaupt nicht so geplant. Ich war teilweise einfach nur überrascht, wie gut er ist.“ Ob er Angst um seinen Sohn hat? „Sehr viel. Damit habe ich schon zu kämpfen. Seine Mutter ist da ganz schmerzfrei, aber bei mir liegen die Nerven blank.“

Auch aktuell zittert Kai Ullrich: Maurice ist mit der Schulklasse im Skiurlaub. Eine schwere Verletzung – von denen er beim Rennsport bislang verschont geblieben ist – und viele, sehr viele Tausend Euro Investitionssumme sind für die Katz'. Aber es ist halt ein Zwölfjähriger, den kann man nur schwer halten.

➤ Weitere Infos unter www.mauriceullrich.de